

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**D' r Alt Offenburger. 1899-1930  
1907**

409 (17.3.1907) Beilage zum alten Offenburger

# Beilage zu Nr. 409 des Alten Offeburger

vom 17. März 1907.

## Die Dekrete der Stadt Offenburg in den Jahren 1600 bis 1787.

XVI.

[145—146]

Nr. 62.

1765 Feb. 1.

Verbott, keinen raum auf die straßen zu führen.

Nicht minder ist auch bey straff von 2  $\mathcal{R}$  pfenning verboten, daß niemanden, wer der auch seye, einigen raum\*), selber mag bestehen in was er will, auf die straßen führen sondern jederzeit die anweisung vom lohnherren, wo er solchen hinführen solle gewärtigen, ohne dises das mindeste nit zum thor hinaus gelassen werden soll, gestalten derjenige, so raum ohne anweisung hinausführet, nit nur per 2  $\mathcal{R}$  wie gesagt ohnmachtig gestrafft sondern auch solchen auf eigene kösten wider hinwegzuführen angehalten werden wird.

Ex decreto den 1. feb. 1765.

\*) mhd. râm, rân, noch heute im Elsaß (rum) gebräuchlich, = Unrat, Schutt, Erde vermengt mit Steinen beim Abbruch eines Gebäudes (Cf. letztes Dekret.)

[146—149]

Nr. 63.

1765 Feb. 26.

Verbott wider den heimlichen weinschank, das heimliche auswerths salzkauffens und die aufkauffung der wahren an markttagen vor der zeit.

Nachdem zerschiedentlich angezaigt worden, daß 1mo das heimliche weinschänken unter der burgerschaft, besonders auch bey denen schmidten und gerberer häufiger wider im schwung gehen.\*)

2do einige der hiesigen burgeren das salz nit in allhiefigen salzstadel\*\*), sondern auser der statt kaufen und abholen.

3tio durch selbstige aufkauffung für frembde, vor der erlaubten mittagzeit an denen markttagen die preise der victualien erhöhen und der burgerschaft hierdurch abtrag thun, ein wie anderes aber wider das gemeinsame interesse hiesiger statt und wider alle gute polliceyordnung streitet.

Als hat ein hochlöblicher magistrat folgende verordnungen hierüber gemacht und wird andurch gesanter burgerschaft ernstlich aufgetragen.

ad 1mum nit nur sich keines heimlichen weinschanks mehr betretten zu lassen, sondern auch denen herren umgelteren, welche nicht nur denen gasenwirthen sondern jedem burger, der wein im keller hat, nach befinden zu obsignieren und abzustechen wirklichen befehl haben, den gebührenden gehorsam und ehre zu erweisen und sich nit gelüsten zu lassen, wie bishero von einigen geschehen seyn solle, ersagten herren umgelteren mit ohnanständig- oder grobheiten zu begegnen oder sich der visierung ihrer weinen zu waigern, gestalten der übertreter exemplarisch gestrafft werden wird.

ad 2dum ist anmit bey 15  $\beta$  straff verboten, kein salz in der frembde zu erkaufen sondern alles in allhiefigem salzstadel zu nemmen.

ad 3tium aber solle sich niemand bey gleicher straff unterstehen, für auswertige, hohe oder nideren stands etwas an victualien wasserley gattung auf allhiefigen wochenmardten vor der gewöhnlichen zeit selbst aufzukaufen oder die von denen böttinen solcher gestalten zusammengekauft wahren aufzuheben und zu verbergen, gestalten die übertreter nit nur die solcher gestalten eingekauft wahren von dem fiscal, welcher hierzu wirklich befehl erhalten, abgenommen sondern auch selbe über das willkürlich gestrafft werden sollen, wornach sich also zu achten ist.

Offenburg den 26. feb. 1765.

\*) Cf. Nr. 52.

\*\*) Stadel = Scheune, scheunenartiges Gebäude. Das heutige „Salzhaus“ dem Rathhaus gegenüber wurde erst 1786 erbaut; man wird dort nach dem großen Stadtbrand (1689) ein provisorisches Gebäude errichtet haben, welches unser Dekret als „Stadel“ bezeichnet. Eine Arbeit Walters über das Salzhaus, die er in seinem Gedentblatt zur Förderung D. S. 39 erwähnt, ist mir unbekannt.

[149—150]

Nr. 64.

1765 April 29.

Die jenige burger, welche vor rath beruffen werden, sollen mit anhabendem mantell erscheinen.\*)

Wir schultheis meister und rath des heyl. Röm. reichs statt Offenburg gebiethen anmit gesamt unserer burger- und inwohnerschaft, künftighin alle diejenige, welchen auf allhiefige rathsstuben gebotten wird, nit anderst als mit anhabendem mantel und unter beystand eines rathsprucatoris erscheinen sollen, gestalten mann diejenige, welche ohne mantell oder procuratore vortretten werden, nit anhören, sondern zur gebühr ohne weiters verwisen wird.

Decretum in consilio pleno den 29. april 1765.

\*) Cf. Nr. 23, 4.

[150—151]

Nr. 65.

1766 Jan. 11.

Verbott wider das dancen an sonn und feürtagen.

Nachdem ein löblicher magistrat zu ohnumstößlicher vesthaltung beschloffen, künftighin nimmer zu gestatten, daß an sonn und gebottenen feürtagen in wirthshausen oder sonst einiger tanz gehalten wird.

Als werden andurch samtl. allhiefige würthe sowie auch die spielleütthe ernstlich und bei straff 4  $\mathcal{R}$  heller ermahnet, daß erstere unter keinem vorwand an gesagten gott zu heiligenden sonn und gebottenen feürtagen in ihren würtsh oder gasthousen einigen tanz gestatten, letztere aber bey nemblicher straff sich zum auffspihlen nit gebrauchen lassen sollen, wornach um so gewiser sich zu achten ist, als widerigenfalls und so die angezezte 4  $\mathcal{R}$  heller zu abtreibung dises unwesens nit hinlänglich seyn solten, ein hochlöblicher magistrat mit schärpferen straffen fürzugehen gemüßiget wurde.

Ex decreto consilij den 11. jan. 1766.

## Weiteres über das städtische Beamten- und Arbeiter-Regulativ.

Für die Beamten-Versorgung der Stadt Offenburg kommen heute etwa 50 Personen in Betracht zur etatmäßigen Anstellung. Die Stelle eines Stadtrechners ist mit dem höchsten Anfangsgehalt (3400) dotiert; die nach 2 Jahren zu gewährenden Zulagen betragen 200 Mark, bis der Höchstgehalt von 5400 Mark erreicht wird. Bei der Beratung der Gehaltsbezüge im Bürgerausschuß sprach man sich bezüglich der in der Geschäftskala folgenden drei nächsten Beamtenstellen für eine Gleichheit der Höchstgehälte aus. Der Vorschlag des Stadtrates hatte die erste Beamtenstelle des Tiefbauamtes in die Gehaltsgrenze von 3000—4500 bei einem Zulagenbetrag von 180 Mark gestellt; diese Stelle wäre dann die zweithöchste im neuen Gehaltstarif gewesen. Die Stellung des ersten Ratschreibers folgte dann mit 2600 bis 4200 Mark, sodann jene des Polizeikommissärs mit 2400 bis 4000 Mark mit jeweils 180 Mark Zulagen nach 2 Jahren. Namens verschiedener Mitglieder des Ausschusses beantragt Stadtv. Rat für diese 3 Stellen den einheitlichen Satz 2600 bis 4200 Mark festzulegen. Es wurde namentlich darauf abgehoben, daß alle 3 Beamten auf recht verantwortungsvollen Posten sich befinden, ihre ganze Kraft einzusetzen haben und der Vorbildung gemäß auch im Staatsdienste nicht so verschiedenartig gestellt wären. Beim jetzigen Polizeikommissär komme noch in Betracht, daß er bereits ein Vierteljahrhundert im städtischen Dienst sich befindet, während der Tiefbautechniker erst einige Jahre hier ist; seine Tüchtigkeit sei schon dadurch berücksichtigt worden, daß das ursprünglich vorgesehene Gehaltsmaximum um über 1000 Mark vom Stadtrat in der kurzen Zeit der Gehaltstarif-Beratung erhöht wurde. Da Herr Hügelmann nur ein untergeordnetes technisches Examen zu machen hatte, wäre er im Staatsdienste nicht über 3000 M. (ohne Wohnungs-

geld) gekommen. Stadtv. Pflüger zeigte an dem Pforzheimer Gehaltstarif, daß dort Ingenieure der dortigen städtischen Betriebe keine so hohen Gehälter erhalten. Stadtv. Friedmann bittet, die stadträtliche Festlegung beizubehalten; der jetzige Tiefbautechniker, mit welchem die Stadt keine schlechten Geschäfte gemacht habe, verdiene, etwas besser bezahlt zu werden; denn es komme hier nicht auf das Examen, sondern auf die Leistung an, die in der Praxis sich bewährt. Wer dafür nicht genügend entlohnt wird, gehe dahin, wo er mehr erhält. Oberbürgermeister Herrmann erwähnt, daß die höchsten Summen des Jahresbauetats durch die Hände des Tiefbauamtsleiters gehen, der sehr geschickt operiere. Das geleistete Examen als Kulturobermeister sei gleichwertig mit dem Nachweise der Qualifikation als Tiefbaumeister. Stadtv. Musser findet die Differenz auch für zu hoch und beantragt getrennte Abstimmung über die 3 Positionen. Gegenüber der Bemerkung des Stadtv. Kleiser, daß beim Polizeikommissariat noch 100 Mark für Dienstkleidung hinzukommen, bemerkt Herr Musser, daß dieser Bezug mit der Notwendigkeit, Polizei-Uniform zu tragen, zusammenhänge. Von anderer Seite wird dagegen betont, daß der Tiefbaubeamte ebenfalls im Dienste großen Verbrauch an Kleidern habe.

Bei der Abstimmung sind von den Mitgliedern des Bürgerausschusses nur wenige (meistens Angehörige der Zentrumspartei) für die stadträtliche Fassung des Gehaltes bei der ersten Tiefbau-Beamtenstelle. Es wird dann mit großer Mehrheit der Antrag angenommen, die Beamtungen gleichmäßig in den Grenzen von 2600—4200 zu halten.

Stadtv. Castell erinnerte daran, daß bei 4 Beamten die Feuerungszulage im Jahre 1906 ausgefallen ist.

## Wie die Diamanten gewonnen werden.

(Von einem alten Offeburger in Afrika.)

Ein jeder unserer Leser kennt die geschliffenen Diamanten. Der Diamant der in der Mineralien-Klasse die höchste Härte besitzt, ist der unverwundlichste Edelstein, nicht abnutzbar wie Gold und Silber oder andere Edel-Metalle. Wenige aber wissen, wie sie gewonnen werden und wie mühsam die Arbeit ist, sie aus dem Erdinnern zu Tage zu fördern.

Die ältesten uns bekannten Diamanten stammen aus Indien, wie der Koh-hin-noor (Berg des Lichtes), der Orloff (der größte russische Kronen-Diamant) und der taubeneigroße grünlische Diamant im Dresdener Schatz. Später trat Brasilien auf, doch ist die Ausbeute dort unbedeutend. Von höchster Bedeutung für die Diamanten-Industrie ist jedoch Südafrika, dessen Diamanten-Felder im Anfange der 1870er Jahre entdeckt wurden, und wo auch noch jetzt immer neue Minen gefunden werden.

Die Minen werden zuerst „offen“ bearbeitet, und nachdem diese offene Arbeit wegen Einfallens der Seiten nicht mehr möglich ist, schreitet man zur „unterirdischen“ Schacht-Arbeit, wie man sie in jedem Kohlenlager betreibt. Es scheint als ob die Menschheit auch ihre Spürhunde hat, wie die Tierwelt, denn es gehört eine Schürfer (Prospektoren-) Spürnase dazu, um die richtigen Anzeichen des Vorhandenseins der Diamanten zu erkennen. Natürlich werden auch in Flußbetten Diamanten gefunden, die wie das in Flüssen gefundene Gold von Minen herrühren, die der betr. Fluß auf natürlichem Wege durchbricht und auswäscht. So z. B. wird der Waalfluß schon seit langen Jahren als River-diggings bearbeitet (Flußgräbereien), während der ihn aufnehmende Orange-Fluß bis jetzt noch keine Spuren von Diamanten nachgewiesen hat.

Die Diamanten-Minen sind vulkanischen Ursprungs und sind gebildet durch ungeheure, trichterförmig emporgeschleuderte grau-blau gefärbte Steinmassen, (blue-ground) die mit hellbräunlichem Gestein bedeckt sind (yellow-ground). Häufig befindet sich noch eine mehr oder weniger starke felsenharte Kalkschicht darüber.

Schon die hellbraune Erde enthält Diamanten in geringen Mengen, aber die eigentliche Fundgrube für diesen höchsten aller Edelsteine bildet die blaue Erde. Bei der Bearbeitung wird der obere Felsen zuerst durch Sprengen zerstückelt, auf Ripp-Wagen mittelst schmalspuriger Schienen-Anlagen weiter geführt, und zum Bau von Verbindungswegen resp. zum Auffüllen benützt, dann endlich geht es hinein in den blauen Felsen. Tiefer und tiefer geht die

Arbeit und es ist schon nicht mehr möglich, die gesprengten Stücke auf gewöhnlichen Wegen zur Lagerung behufs allmählicher Zerbröckelung unter dem Einfluß von Regen, Luft und Sonne auf die in der Nähe befindlichen Lagerfelder (floors) zu schaffen. Dann schreitet man zum Bau mechanischer Aufzugswerke (hauling gears), die aus Holzgerüst und Stahl bestehen und durch eine Dampfmaschine bearbeitet werden. Das Gerüst steht oben am Rande der Mine und von ihm herunter führen 4 etwa 2 Zoll starke, gewalzte Stahldrähte, an denen ein etwa 20 Kubikfuß Felsenmasse enthaltender Stahlbottich emporgezogen und leer wieder hinuntergelassen wird. Der gefüllte Bottich wird oben in das Aufzugswerk hineingestürzt und die gesprengten Stücke laufen in geringer Entfernung von einander an parallel ablaufenden Stahlstangen herunter, zwischen denen die kleineren bereits waschfähigen Stücke, resp. die lose Erde, hindurchfallen welche, nachdem genügend vorhanden ist, auf Schienenwegen direkt in die Waschmaschine geschafft werden. Die großen Klumpen gleiten an den Stahlstangen hinunter und werden in Rippwagen auf die vorerwähnten Lagerfelder überführt, wo sie liegen bleiben, bis sie durch Regen, Luft und Sonne und durch schließliches Ueberführen von schweren Eisenwalzen genügend gepulvert sind, um gewaschen werden zu können. Nun werden verschiebbare Schienenstränge an das betr. Flurstück herangelegt, die Erde wird von Kaffern unter weißer Aufsicht in die bereits erwähnten Rippwagen geschauvelt und zum Einschüttungstrichter an die Waschmaschine überführt. Von dort gleitet die gepulverte blaue Erde wieder auf Stahlbahnen herunter, welche etwaige zu große Klumpen zurückhalten (hopperings). Letztere gleiten in unten vorgestellte Wagen hinein und werden wieder auf die Felder zur weiteren Lagerung geschafft.

Die Waschmaschine besteht aus einem hohen Balkengerüst, in welchem sich unten eine oder mehrere, etwa 12 Fuß im Durchmesser haltende, festliegende Stahlpfannen befinden. In die Pfanne wird nun die blaue Erde unter Wasserzufluß hineingewaschen und die schlammige Masse durch ein mit Maschinen-Kraft sich umdrehendes Göpelwerk in stetiger Bewegung gehalten. Nach dem Gesetz der Schwere fallen nun die kleinen Steine und die Diamanten zu Boden, während der leichte Erdschlamm fortwährend oben abfließt und durch ein Paternosterwerk entfernt und ganz in der Nähe zu Hügeln aufgeschüttet wird. Das Betreten solcher Hügel ist der dünnen oberen Kruste wegen sehr gefährlich: Wer da hindurch fällt, ist unrettbar verloren.

Nach Schluß der Arbeit wird die Pfanne der Waschmaschine durch Herausziehen eines Bodensstückes in einen darunter stehenden Aufnahme-Wagen oder dergleichen ausgeleert und dieser Wagen an die Sortiermaschine herangeführt. Dort wird das sogenannte Deposit (Konzentrat) im „Pulsator“, einer sich stetig drehenden walzenförmigen, großen Siebtrommel nebst weiteren Reinigungsvorrichtungen, unter reichlichem Wasserzufluß noch einmal gewaschen. Die größeren gereinigten Steine fallen direkt auf die Sortiertische, während die kleinen erst noch von Kaffern im Wasserbottich gesiebt und danach auf den Sortiertisch gestürzt werden. Mittelst Blechkratzern gehen dann die geübten, luchsäugigen Sortierer durch die Steine und finden beinahe untrüglich jeden Diamanten heraus. Die größeren Steine werden zweimal, die kleineren mindestens wohl dreimal sortiert, damit ja kein Diamant darin bleibt.

Am Abend werden die so gefundenen Diamanten dem Hauptbüro übergeben, dort gewogen und registriert, und bis zum Verkauf aufgehoben.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die in der Mine arbeitenden Kaffern in sogenannten „Compounds“, d. h. in einem großen, von Stacheldrähten eingeschlossenen Platz verpflegt werden, in dem sich auch ihre Schlafhütten befinden. Sie stehen dort unter weißer Bewachung, werden gut verpflegt und behandelt und nach Ablauf ihres freiwillig eingegangenen Kontraktes — 3 bis 12 Monate — nach genauer Durchsichtung wieder in ihre Heimat entlassen.

A. M. Kapstadt.

## Briefkasten des Alten Offeburger.

Nach Chicago Halsted Str. Der Alte soll nicht regelmäßig dort eintreffen? Er geht pünktlich jeden Samstag Abend mit der neuen Adresse hier ab. Wo mag er stecken bleiben? Schreibt uns die fehlenden Nummern, dann kommen sie nach. Herzlichen Gruß!

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Geel in Offenburg.

werden soll, wurde diesmal nach dem Vorschlage der Schulkommission einer Schülerin zugesprochen, welche der alt-katholischen Konfession angehört. Gegen diesen Entscheid hat der hiesige katholische Kirchenrat Einspruch erhoben, da er der Meinung ist, daß diese Stiftung nur zu Gunsten katholischer Kinder gemacht worden sei. Der Stadtrat als Stiftungsrat hält nach eingehender Besprechung der Angelegenheit an seiner Auffassung fest, daß dieses Vermächtnis einen konfessionellen Charakter nicht besitze.

Zur Beratung des Voranschlages wird Dienstag, den 26. März Versammlung des Bürgerausschusses stattfinden.

Die stadträtliche Deputation vermochte beim Eisenbahnminister in Sachen der fahrbaren Rheinstraßen-Unterführung einen Erfolg nicht zu erreichen. Bezüglich des gleichzeitig besprochenen Personen-Durchlasses an der Zellerstraße bzw. alten Post hat der Minister nähere Prüfung zugesagt, deren Resultat in 3-4 Wochen eingeholt werden wird.

Einen Zuschuß von 92 Mark erforderten die von der Stadt während dieses Winters veranstalteten gemeinnützigen öffentlichen Vorträge. Da der Vorschußverein in anerkennenswerter Weise auf seiner Generalversammlung wieder 300 Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat, so ist die nur zu begrüßende Einrichtung dieser vielseitig belehrenden Vorträge auch in Zukunft nicht in Frage gestellt.

Zur Feier des zehnjährigen Bestehens des hiesigen Regiments Nr. 170 veranstaltet dasselbe am 3. April eine Festlichkeit, zu welcher Einladung an den Stadtrat ergangen ist. Die Herren Oberbürgermeister Hermann, sowie die Stadträte Merke, Simmler, Schimpf und Schneider haben ihre Teilnahme zugesagt.

Die Beschaffung notwendig gewordenen, weitere Räume für die Volksschule bildete den Gegenstand eingehender und wiederholter Beratungen im Stadtrat und der Schulkommission. Letztere empfahl in ihrer Mehrheit anfänglich die Erstellung von Schulbaracken, schloß sich aber später dem Vorschlage des Stadtrats an, welcher dahin ging, einen Anbau an das Mädchenschulhaus zu errichten. Zugleich beauftragte die Schulkommission die Erweiterung dieses Anbaues für 3 Schulräume in jedem der geplanten drei Stockwerke. Nachdem der Stadtrat dieser Anregung beigetreten, sollen alsbald dementsprechende Pläne und Vorlagen an den Bürgerausschuß gemacht werden.

Infolge einer Anregung aus dem Bürgerausschuß, das Weiseln in den Kasernengebäuden nicht mehr vertragsmäßig gegen Zahlung eines Aversums der Garnisonsverwaltung zu überlassen, sondern diese Arbeit den hiesigen Geschäftsleuten zuzuwenden, hat das Hochbauamt Angebote für die Ausführung von den hier wohnenden Interessenten einverlangt. Infolge der Resultate dieser engeren Submission sieht sich der Stadtrat nicht veranlaßt, eine Aenderung in dem bisherigen Verfahren eintreten zu lassen.

Für die Mitarbeit am Zustandekommen des Beamten- und Arbeiterstatuts sprechen die städtischen Beamten und die städtischen Arbeiter in Adressen dem Oberbürgermeister und Stadtrat ihren Dank aus.

**Die nächste Bürgerausschusssitzung** findet am Dienstag, den 26. März, statt. Die Tagesordnung enthält: 1) die Beratung des städtischen Voranschlages pro 1907, 2) die Verleihung der etatsmäßigen Beamteneigenschaft an die Arbeitslehrerin Fr. L. Battiany hier.

Den Stadtverordneten ging zu Punkt 1 der Tagesordnung ein gedruckter, außerordentlich interessanter und ausführlicher Vortrag des Oberbürgermeisters an den Stadtrat zu, betr. „Die Beiträge des St. Andreas-Hospitalfonds und der Stadtkasse zum Gymnasiumsfond in Offenburg“. Er behandelt das alte Schmerzenskind der Voranschlagsberatungen, wie die erheblichen Leistungen der Stadtgemeinde — Mk. 7238 — zum Gymnasiumsbudget auf den Staat gerechterweise zu übertragen seien.

**Der Weinmarkt** vom Dienstag im Dreikönigsaal präsentierte durch 411 Proben 9811 Hektoliter Wein in folgenden Mengen und Sorten: 1390 Hektoliter Roter, 2604,5 Weißherbst, 871,5 Melvner, 35,5 Weißer Bordeaux, 117 Auländer, 504,5 Klingelberger, 680,5 Weißweine, 813,5 aus der Acherer und Bühler Gegend, 1968 Kaiserstühler, und 826 Hektoliter Markgräfler. Der Markt bot mit seinen Proben, die flaschenweise in Reich und Glied aufgestellt waren, den Jüngern des Bacchus ein feuchtschöliches, den Temperenzlern ein erschreckliches Bild. Der Besuch und der Geschäftsbetrieb des Marktes war wohl noch nie so stark und flott; man konnte die Anwesenden gegen die Mittagsstunde auf 300 Personen schätzen. Die Lebhaftigkeit der Unterhaltung zeigte viel Ähnlichkeit mit der Frankfurter Börse bei Hochkonjunktur. Vertreter großer Weinhandlungen, sowie Hoteliers aus ganz Baden und den Nachbarländern prüften und kosteten eingehend und gründlich. Man sah und hörte, wie den Sachverständigen das

geordnete Arrangement des Weinmarktes imponierte. Es wurden 58 Verkäufe protokolliert mit insgesamt 1166 Hektoliter zu 54.719 Mark. Mancher Kauf wird aber noch im Laufe des Jahres auf Grund des Kataloges und durch die persönliche Bekanntschaft mit den Weinlagerbesitzern oder Produzenten abgeschlossen werden. Die Hebung und Förderung des Marktes ist — nebst den Kommissionsmitgliedern — ein hauptsächlichliches Verdienst des Herrn Landwirtschaftsinspektors Huber, der durch seine Korrespondenz mit vielen Zeitungen und durch sonstige sachkundige Mithewaltung dem hiesigen Weinmarkt einen immer weiter verbreiteten guten Ruf zu verschaffen eifrigst bemüht ist. Ein einfaches Mittagessen vereinigte nach Schluß des Marktes Interessenten und Kommissionsmitglieder, wobei in üblicher Weise über den Verlauf des Marktes und sonstige einschlägige Fragen von Herrn Huber ein Vortrag gehalten wurde.

**Die landw. Kreiswinterschule** veröffentlicht den 40. Jahresbericht, der zu den Schlußprüfungen am 21. d. M. einladet. — Die Anstalt war in diesem Schuljahr von 58 Schülern besucht, von denen 12 ihr Wissen durch Teilnahme am 2. Kurs bereicherten. Die Kurse begannen am 5. resp. 26. November 1906. Vom Offenburger Amtsbezirk besuchten 23 von Rehl 10, von Lahr 9, von Oberkirch 7, von Wolfach 7 Schüler die Anstalt; sodann noch 2 von außerhalb des Kreises. Es waren unter Leitung des Or. Landwirtschaftsinspektors Huber ein Lehrpersonal von 8 weiteren Lehrern tätig. Es wurde Unterricht erteilt in Deutsch, Rechnen, Geometrie, Zeichnen und Feldmessen, Geographie, Naturlehre, Pflanzenkunde, Tierkunde, Gerätekunde, Pflanzenbau, Fütterungslehre, Betriebslehre, Buchführung, Tierärztl. Unterricht, Bienenzucht und prakt. Obstbau. Die Unterrichtszeit beträgt für jeden Kurs 41 Stunden wöchentlich. Belehrende Ausflüge wurden gemacht u. a. in die mustergiltigen Obst- und Gartenanlagen des Obstbauvereins Gengenbach. Die Einrichtungen des neuen Schlachthauses hier wurden besichtigt, wo eine Pferdefektion demonstriert wurde, ferner wurden der Gemeindefarrenstall und einige Zuchställe in Ichenheim zc. besucht.

Der Bericht betont, daß die den Durchschnitt ganz erheblich übersteigende Frequenz an sich schon eine erfreuliche Tatsache sei, so auch der weitere Umstand, daß die Beteiligung aus den einzelnen Amtsbezirken sich mehr ausgeglichen habe. Es bleibe zu wünschen, daß die Betätigung der Einsicht von dem großen Wert einer möglichst guten Fachschulbildung und tunlichst zeitgemäßen Vorbereitung des angehenden Landwirts für seinen späteren Beruf von Dauer ist und der starke Zuspruch nicht etwa eine bloß vorübergehende Erscheinung darstellt. In den zweiten Kursus sind Schüler eingetreten, die nicht im letzten Winter, sondern schon in früheren Jahrgängen den ersten Kursus besuchten. Auch diesmal zeigte sich wieder recht gut, daß die Ausnahme, den zweiten Kursus nicht in unmittelbarem Anschluß an den ersten Kursus, sondern erst einige Jahre später zu absolvieren, dem Erfolg des Unterrichts nicht im mindesten nachteilig, sondern eher von Vorteil ist, weil die vielleicht etwas mehr gelockerten Beziehungen zum Unterrichtsstoff durch die mit höherem Alter sich einstellende leichtere Auffassung und Verarbeitung überreichlich ausgeglichen werden. Der großen Bedeutung wegen kann nicht unterlassen werden, auf die Vorteilhaftigkeit eines wiederholten Schulbesuchs durch Eintritt in den zweiten Kursus erneut hinzuweisen.

**Eine Gausflugelausstellung** wird nach vierjähriger Pause wieder hier abgehalten werden. Wer die letzte interessante Ausstellung besuchte, wird nicht verfehlen, auch diesmal sich das Schöne und Belehrende dort zu betrachten und andere zum Besuche anzuregen, ungeachtet des „Freikonzertes“ der Herren und Damen im Flügelleide! Der Vogel- und Geflügelzuchtverein ist unter der sachkundigen Leitung des Herrn Kaufmann E. Werner in schönster Entwicklung und somit ist auch das Gelingen der Ausstellung verbürgt. In dem gedruckten Katalog sind bereits 300 Aussteller angemeldet.

C. V. **Der hiesige Karnevalverein** hielt am letzten Dienstag im Gasthose zu den „Drei Königen“ seine von den Freunden einer gemüthlichen und humorvollen Fastnacht gut besuchte Generalversammlung ab. Daß der Elferrat auch heuer bestrebt war, Gutes zu bieten, bewies das rege Interesse aus allen Kreisen der Bürgerschaft, der massenhafte Besuch der zwei urfidelen Redouten und besonders des Preismaskenballs, welcher wohl die Krone des Offenburger Faschings genannt werden dürfte. Das finanzielle Ergebnis ist ebenfalls ein sehr erfreuliches. Der Erlös aus den Mitglieder- und Eintrittskarten brachte dem Verein die hübsche Summe von 1348,32 M. ein, welchem an Ausgaben 1284,62 M. gegenüberstanden. Somit verblieb ein Reinertrag von 563,70 M. Davon wurden wie im letzten Jahre 40 M. dem Ausschuß für Ferienkolonien zugewiesen, 23 M. dem Fond zur Errichtung eines Denkmals für unsern Hemann. Der Rest von 500 M. wurde auf der städtischen Sparkasse angelegt, so daß das Vereinsvermögen jetzt dank der umsichtigen und rationellen Finanzwirtschaft des Elferrats 1606,50 M. beträgt und nun auch Aussicht vorhanden ist, den Offenburgern, außer einem Preismaskenballe großen Stiles, wieder einmal einen prächtigen Fastnachtzug bieten zu können. Es richtet sich daher schon jetzt an alle großen und kleinen Narren und Nörren Bohnaburgias die Aufforderung, mit neugefärkten Kräften zahlreich zu erscheinen, wenn der Herold des heitern Prinzen zu dessen Feste im nächsten Jahre die Werbetrömmel rühren läßt.

**Stadttheater.** Der Schluß der kleinen Theaterfaison nach dem Karneval steht bevor. Herr Ellinger wird sich mit seinem Ensemble am Freitag Abend verabschieden, nachdem am kommenden Sonntag Nachmittag nochmals die Jugend mit einem Märchenspiel beglückt wird. „So etwas Schönes gibt es überhaupt nimmer!“ lautete die kindliche Kritik über „Aschenbrödel“. Vielleicht gibt es am Sonntag doch noch einen Superlativ für das dankbarste Publikum. — Herrn Direktor Ellinger und seinen Künstlern wünschen wir ein recht besetztes Haus zum guten Ende und ein recht erfolgreiches Emporstreben im Dienste der Kunst, der er ergeben ist. Auf Wiedersehen! Offenburg hat alle Ursache, der Direktion Ellinger ein gutes Andenken zu bewahren.

**Personalien.** Amtsresident Eckert in Achern wurde zum Revisor ernannt. Der Expediturassistent Wilhelm Föhrenbach bei der Staatsanwaltschaft Offenburg wurde zum Kanzleisekretär bei genannter Staatsanwaltschaft ernannt.

Oberstleutnant a. D. Heinr. Plag ist am 11. d. M. in Karlsruhe einer Lungenentzündung erlegen. Der Verstorbene war von 1875 bis 1888 Bezirkskommandeur in Offenburg. In Ausübung dieser Eigenschaft schrieb er manches Blatt zu den Analen der sozialdemokratischen Partei Offenburgs, das kulturhistorischen Wert hat und das verdient, gelegentlich veröffentlicht zu werden. Plag erreichte ein Alter von 76 Jahren.

# Stadttheater in Offenburg.

Saalbau zu den „Drei Königen“. — Direktion: Karl Ellinger.

Sonntag den 17. März 1907, abends präzis 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr

Sherlock Holmes-Parodie! Sherlock Holmes-Parodie!

## Olympische Spiele oder Herlock Schlomes.

Detektiv-Schwank in 3 Aufzügen von Kurt Kraak und Max Neal.  
(Verfasser von „Der Hochtourist“, „Der Kilometerfresser“).

Preise der Plätze und Vorverkauf wie gewöhnlich.

Nachmittags 4 Uhr

Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen

## Das Märchen von den Königskindern.

Originalmärchen in 4 Bildern. 2875

Freitag den 22. März, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr letzte Vorstellung

## Liebesmanöver.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Kurt Kraak und Freiherrn v. Schlicht.

# Ortenauer Weiss- und Rotweine

in Leihgebunden und Flaschen

(Spezialität: Dessertweine & Champagner)

empfiehlt auf bevorstehende Feiertage

Franz Karl Pfigmayer,  
zu den 3 Königen.

2876.3.1



## Freiwillige Feuerwehr Offenburg.

Am Donnerstag den 21. März, abends 8 Uhr, findet im Saale des Gasthauses zur „Neuen Pfalz“ (Mösch) die ordentliche

### Generalversammlung

statt, mit folgender

Tagesordnung:

1. Rechnungsabhör pro 1906: a. der Korpskasse, b. der Unterstützungs-kasse, c. der Sterbekasse.
2. Neuwahl der Rechnungsprüfungskommission pro 1907.
3. Allgemeine Wünsche und Anträge.

Hierzu werden die Korpsmitglieder unter Hinweis auf § 14 Absatz 6 der Statuten eingeladen. Erscheinen in kleiner Uniform.  
Offenburg, den 9. März 1907.

Der Verwaltungsrat.

2869.2.2

E. Adrion.

Basler.

## Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hiermit zu einer öffentlichen Versammlung auf

Dienstag den 26. März 1907, nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beratung des Gemeindevoranschlages für 1907 und Genehmigung von Schuldentilgungsplänen betr.
2. Verleihung der etatsmäßigen Anstellung an die Handarbeitslehrerin Fräulein Battiany betr.
3. Regelung der Gehalte einzelner Beamten betr.

Zum Falle der Verhinderung wolle vor der Sitzung schriftlich hierher Mitteilung gemacht werden.

Offenburg, den 14. März 1907.

Der Oberbürgermeister.

Hermann.

Miltner.



Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Ged in Offenburg.

Hierzu eine Beilage.

# Karl Lienerert

gegenüber Hotel Adler Offenburg Hauptstrasse Nr. 80.

Größtes Spezialgeschäft am Platze:

Bilder, Spiegel, Kränze, Schleier  
für Festkommunikanten, Souveniranden und Brandente.  
Spezialität in Trauerkränzen mit Schleifen.  
für Vereine mit Extrabildung.

## Hühneraugen

und Hornhaut verschwinden sofort nach Anwendung meines patentierten Verfahrens. Nur einzig und allein bei

2840.15.3

J. F. Bell,

Offenburg, Steinstraße Nr. 1.



## Freiwillige Feuerwehr Offenburg.

Anmeldungen zum Eintritt in das Korps wollen gefälligst schriftlich in aller Bälde anher

erfolgen.

2870.3.2

Das Kommando.

E. Adrion.

Basler.

## Arbeitsnachweis-Anstalt der Stadt Offenburg.

Hauptstraße Nr. 106.

Bermittlung von Kost und Wohnung für Arbeiter und Arbeiterinnen.

Unentgeltlich für Arbeiter und Arbeitgeber.

Stellen finden:

Männliches Personal:

Bauschlosser, Maschinenschlosser, Eisengießer, Eisendreher, Mechaniker, Blechler, Kupferstecher, Schmied, Bau- und Möbelschreiner, Holzdreher, Glaser, Sesselmacher, Möbelzeichner, Wagner, Säger, Bürstenmacher, Bierbrauer auch Küfer, Hafner, Weber, Schneider, Friseur, Gärtner, Hausburche, Fuhrknecht, Feldknecht.

Weibliches Personal:

Köchin für Wirtschaft u. Privat, Küchenmädchen, Spülmädchen, Kellnerin, häusliche Dienstboten, Zimmermädchen für Herrschaft, landwirtschaftliche Dienstboten, Kindermädchen.

Lehrlinge:

Bäcker, Konditor, Koch, Metzger, Kellner, Küfer, Schreiner, Holzdreher, Glaser, Tapezier, Friseur, Posamentier, Schneider, Schuhmacher, Gärtner, Maler, Photograph, Blechler, Installateur, Mechaniker, Schmied, Schlosser, Uhrmacher, Lehrling für Musikwerkfabrik.

Wir machen besonders auf vorstehende Lehrstellen aufmerksam.